

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Kunstirren Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müßten spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Rabatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 136.

Donnerstag, 23. November 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Nov. Die Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Isabella von Württemberg soll am 15. April 1894 hier stattfinden.

Stuttgart, 19. Nov. Der hiesige Handelsverein nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu der geplanten Quittungs- und Frachtbriefsteuer, indem er eine Petition an das K. Staatsministerium und den Reichstag beschloß, die sich gegen beide Steuern richten soll. Die Quittungssteuer sei schon 1881 vom Reichstag verworfen und die Verhältnisse haben sich seither nicht geändert. Die Frachtbriefsteuer sei eine ungerechte Kopfsteuer, die unter Umständen die kleine Existenz mehr treffe, als die wohlhabenden.

Stuttgart, 16. Nov. Der 18 Jahre alte Postpraktikant 2. Kl. Arthur Krodenberger von Ludwigsburg war im Frühjahr in Ludwigsburg, über den Sommer auf dem hiesigen Postamt 1 zum Sortieren ankommender und abgehender Briefe und Päcktsendungen verwendet und unterschlug in der Zeit vom Februar bis Mai in Ludwigsburg und von August bis September d. J. hier mehr als 50 Briefe und Päckete, teils ohne, teils mit Wertinhalt, z. B. goldene Ringe, Brochen, Geld, Würste, Schinken im Gesamtbetrage von über 200 Mk. welche übrigens aus der von seinem Vater gestellten Kauttion von 1000 Mk. gedeckt werden. Bei Briefen hatte er es hauptsächlich auf seltene ausländische Marken abgesehen. Der Angeklagte will mit seinem Taschengeld nicht ausgekommen sein, bezog übrigens zuletzt hier 3 Mk. 20 Pfg. Taggeld. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und die erfolgte Deckung des Schadens erhielt der Angeklagte eine 9monatliche Gefängnisstrafe zuerkannt.

Tübingen, 20. Nov. Der König hat den Armen Tübingens durch das Oberhofjägermeisteramt 2 Hirsche von außerordentlicher Größe zuweisen lassen. Am Samstag Mittag fand unter großem Jubel der Beschenkten die Verteilung statt; es konnten etwa 180 Familien je mit einer Gabe von 1 1/2 Pfund bedacht werden.

Rebenhausen, 21. Nov. Se. Maj. der König jagte heute im Revier Herrenberg. Heute nachmittag begaben sich Se. Maj. der König mit dem Fürsten von Bentheim, den übrigen Jagdgästen und dem Besolge nach Tübingen und von da mittels Sonderzugs nach Friedrichshagen, wo derselbe zur Abhaltung von Jagden noch einige Tage zu verweilen beabsichtigt. Die Rückkehr seiner Majestät von da nach Stuttgart steht am Freitag bevor. Die Königin, welche gestern Abend wieder erstmals bei der Tafel erscheinen

konnte, und Prinzessin Pauline werden die nächsten Tage noch hier verbleiben und gleichfalls am Freitag nach Stuttgart zurückkehren.

Calw, 20. Nov. In Liebenzell fand in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag im Ohsen ein frecher Einbruchsdiebstahl statt. Der Dieb stieg durchs Fenster in das zu ebener Erde liegende Wirtschaftszimmer, erbrach die Kommode und entlehnte sie ihres Inhalts mit 170 Mk. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen Handwerksburschen, der am gleichen Tag in der Wirtschaft ein Zwanzigmarsstück einwechselte.

In Ulm grassiert die Influenza stark. Ganze Familien liegen an der Seuche darnieder. Unter den Kindern herrschen Scharlach und Masern in großer Ausdehnung.

Mundschau.

Pforzheim, 18. Nov. (Südd. Eisenbahn-Reform-Verein.) In der gestrigen Monatsversammlung im „Prinz Karl“ referierte Herr Rechtsanwalt Jacob über wünschenswerte Änderungen des Fahrplans der Enz- und Nagoldbahn für den Sommerdienst und erörterte die hierauf bezüglichen Vorschläge. Es sei ein Hauptfehler, daß die Frühzüge nach Wildbad und Calw zu spät von hier abgehen und von dort zu spät hier eintreffen. Es würde sich nach dieser Richtung hin zunächst empfehlen, den ersten Zug etwa um 5 Uhr von Wildbad abzulassen, so daß er um 6 Uhr hier eintreffen könnte und noch Anschluß an Karlsruhe hätte. Auch von Pforzheim müßten die Züge zeitiger abgehen. Der erste Zug ins Enzthal sei bisher erst 7 Uhr 40 Min. von hier abgefahren, und zwar aus dem Grunde, weil im vorigen Jahre der Orient-Expresszug 6 Uhr 17 Min. in Stuttgart abgegangen und 7 Uhr 35 Min. hier eingetroffen sei, also den Anschluß in das Enzthal ermöglicht habe. Dieser Grund sei nunmehr aber in Wegfall gekommen, indem der Orient-Expresszug jetzt abends die hiesige Station passiert. Wünschenswert wäre ein etwa 4 Uhr 20 in der Frühe in Stuttgart abgehender und 6 Uhr hier eintreffender Zug mit Anschluß an einen solchen, der etwa 6 Uhr 5 von hier nach Wildbad geht. An einer derartigen Verkehrseinrichtung hätten gerade die Mitglieder des Schwarzwaldvereins ein besonderes Interesse; außerdem aber auch Leute, die von Calw mit dem Frühzug hier ankommen, aber hier einen fast zweistündigen Aufenthalt (von 5 Uhr 58 bis 7 Uhr 40) haben, ehe sie in das Enzthal weiterfahren können. Ein Mißstand sei es auch, daß der Zug von Karlsruhe, der dort 5 Uhr 50 früh abgeht, erst 7 Uhr 24 hier eintrifft; er sollte eigentlich

um 6 Uhr hier eintreffen. Ferner empfehle es sich, da um die Mittagszeit drei Züge, einer aus dem Nagoldthal, einer von Stuttgart und einer von Karlsruhe hier ankommen, den nachmittags nach Wildbad gehenden Zug um eine Stunde früher als setzbar abzulassen. Der letzte Zug von Orb her sollte nicht in Calw enden, sondern nach Pforzheim weitergeführt werden, in welchem Falle Württemberg der badischen Schwarzwaldbahn Konkurrenz machen könnte. Wünschenswert für die Enz und Nagoldbahn sei die Einführung sogenannter Sonntagskarten, d. h. die Ausgabe einfacher Karten, die zur Rückfahrt berechtigen, außerdem empfehle sich die Wiedereinführung der Badekarten nach Wildbad. Die auf eine i. Zt. ergangene Anfrage seitens der württ. Generaldirektion erteilte Auskunft, daß Badekarten nur nach Fluß- und Seebädern ausgegeben werden sollen, können nicht als stichhaltig angesehen werden, da die württembergische Bahnverwaltung doch ein Interesse an einer starken Frequenz der Enzthalbäder habe. Für die Einführung der Badekarten, namentlich empfehle sich eine zweckmäßige Propaganda, insbesondere durch Sammlung von Unterschriften. In der Debatte wurden die gemachten Abänderungsvorschläge in der Hauptsache gutgeheißen und sollen dieselben der württembergischen Generaldirektion zur Berücksichtigung mitgeteilt werden. Ferner wurde die Einführung der Kilometer-Abonnementsbücher, wie solche auf dem Bodensee seit Jahren in Geltung sind, auch für die Eisenbahn wünschenswert erklärt und sonstige Wahrnehmungen, Erfahrungen und Wünsche im Eisenbahnwagen zur Mitteilung gebracht.

Dillweissenstein, 17. Nov. Heute früh nach 7 Uhr fand man den verheirateten Fabriktschmied Weiser von hier im Kanal der hiesigen Papiermühle ertrunken vor. Man vermutet, daß derselbe in letzter Nacht durch einen Fehltritt hineingestürzt ist. W. ist Vater von 4 Kindern.

Zhringen, (6. Freiburg.) 17. Nov. Der hiesige praktische Arzt Schelldorf hat soeben seine Ehefrau, mit der er kaum ein Vierteljahr verheiratet war, vergiftet. Der Verbrecher ist verhaftet. Das Enzthal über die Freveltthat ist allgemein. Zu dieser überraschenden Mitteilung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Prakt. Arzt Schelldorf hat sich vor ungefähr einem Jahre hier niedergelassen. Es gelang ihm, die Zuneigung der Tochter sehr achtbarer Eltern aus einer Nachbargemeinde zu gewinnen, welche im August d. J. zu einer Heirat führte. Die näheren Umstände dieser Hochzeit ließen wenig Gutes erwarten. Die Ehe war auch vom ersten Tag

an eine höchst unglückliche, wobei die Schuld nicht auf Seite der Frau war. Pfändungen, Zwangsversteigerungen kamen dazu, so daß von einem einigermaßen erträglichen Familienleben keine Rede sein konnte. Eine Krisis war unausbleiblich, nur kam sie anders als man vermutete. Heute nachmittag 3 Uhr durchlief die Schreckenskunde unser Dorf, der Doktor habe seine Frau vergiftet. Obgleich sofort 3 Aerzte zur Stelle waren, konnten sie nur die geschehene Vergiftung feststellen; alle angewendeten Rettungsversuche waren erfolglos, nach wenigen Stunden trat der Tod ein, ohne daß die Frau nochmals zum Bewußtsein gekommen wäre. Schelldorf wurde sofort verhaftet; er zeigte ein stumpfsinniges Wesen und trank noch im Gefängnis über einen Liter Wein. Das großh. Amtsgericht, telegraphisch herbeigerufen, nahm noch heute Abend an Ort und Stelle den Sachverhalt in Augenschein, worauf der Uebelthäter in das Amtsgefängnis nach Breisach abgeführt wurde.

Dr. Karl Schelldorf ist jetzt 30 Jahre alt, Sohn eines Arztes in Breiten. Er studierte in Freiburg Medizin, führte ein äußerst luxuriöses Leben und verbrauchte in ca. sechs Jahren etwa 90,000 Mark. Sein Vorleben war in sittlicher Beziehung derart, daß er von der Prüfungskommission der Universität nicht zum Arztberuf hätte zugelassen werden sollen. Anfangs hatte Sch. in Ihringen eine ausgezeichnete Praxis, hielt schöne Pferde, Hunde und lebte in Saas und Braus. In der letzten Zeit vernachlässigte er seine Kundschaft, blieb tagelang im Bette liegen, ohne sich um seine Patienten zu bekümmern. Das Drängen der Gläubiger nahm zu, ebenso die Mißhandlungen seiner Frau, die öfters in die benachbarten Häuser flüchten mußte, um denselben zu entgehen. Sch. verlangte von seiner Frau und deren Anverwandten, sie sollen Geld beschaffen, was diese aber verweigerten. Am 17. d. M. hörte die Mutter, welche auf Wunsch der Tochter zu Besuch kam, im Nebenzimmer plötzlich einen Schrei; sie eilte dahin und erblickte ihre Tochter am Boden liegen, Sch. auf ihr knieend, in der einen Hand ein kleines Taschenmesser, in der andern ein Fläschchen Blausäure, welche Flüssigkeit er einige Tage zuvor in einer hiesigen Apotheke, woselbst er gut bekannt war, unter der Angabe holte, er wolle damit seinen Hund tödten. Mit dem Taschenmesser zwangte er seinem Opfer den Mund auf und schüttete den Inhalt des Fläschchens bis auf einen kleinen Rest in den gewaltsam geöffneten Mund. Die Mutter riß ihm das Fläschchen aus der Hand, — allein es war schon zu spät. Eine Stunde später war die Frau todt. Bei der Verhaftung mußte die Polizei Allem aufbieten um den Mörder noch lebendig in die Hände des Gerichts zu liefern. Die versammelte Menge hätte ihn gelyncht, wäre sie seiner Meister geworden. — Die Frau erst achtundzwanzig Jahre alt, war sehr beliebt, aber sie hörte auf keine Warnungen, weder auf die ihrer Mutter noch auf jene von Verwandten und Freunden, ja sie fühlte sich, wie sie öfters sagte, besonders dazu berufen, ihren Mann auf den rechten Weg zu bringen und ihn wieder zu einem würdigen Mitgliede der Menschheit zu machen. Allein es kam anders. Die mutige Frau mußte ihr Vorhaben mit dem Leben büßen.

Freiburg, 20. Nov. Dr. Schelldorf wurde heute auf Verfügung der Gerichtsbehörde vorläufig in die hiesige Irrenklinik v. r. bracht. Er scheint die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben.

Berlin, 17. Nov. Der von den konservativen Abgeordneten Frhr. v. Hammer-

stein, Frhr. v. Ranteufel und v. Polenz im Reichstag eingebrachte Antrag geht dahin, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem den nicht reichsangehörigen Israeliten die Einwanderung über die Reichsgrenzen untersagt wird.

Berlin, 18. Nov. Der Exjesuit Graf Hoensbroch wird laut „Voss. Ztg.“ in Rom Besprechungen mit dem Jesuitengeneral und dem Papste haben. — Der Gesamtbetrag der Militärpensionen beträgt für 1894/95 27 550,000 Mk. gegen 26,130,000 Mk. im Vorjahr und 17,780,000 Mk. in 1888/89. Es ist nach dem Etat auf eine regelmäßige jährliche Steigerung von 2,100,000 Mk. zu rechnen.

Berlin, 20. Nov. Nachdem das Weinsteuergesetz in der Ausschussfassung des Bundesrats am Samstag mit unwesentlichen Abänderungen von der Mehrheit angenommen worden, gelangen, so berichtet die „Voss. Z.“ die sämtlichen Steuergesetze in der heutigen Plenarsitzung an den Bundesrat. Die Annahme derselben seitens der Mehrheit in der von den Ausschüssen festgesetzten Fassung ist zweifellos und die Entwürfe werden wohl schon heute dem Reichstage zugehen.

In der deutsch ostafrikanischen Schutztruppe werden den Militärpersonen hohe Gehalte gezahlt. Nach soeben erschienenen Angaben des Kriegsdepartements bezifferten sich die Gehälter für die Oberführer auf 12 000 Mk., jährlich für Kompanieführer auf 9 000 Mk., für Leutnants auf 5 000 Mk. bis 7 200 Mk., für den Oberarzt auf 12 000 Mk., für Oberärzte 9 600 Mk., für Aerzte auf 6 000 bis 7 200 Mk., ferner für Zahlmeisteraspiranten auf 4 800 Mk. bis 5 400 Mk., für Oberfeuerwerker auf 4 800 Mk., für Feldwebel auf 3 600 Mk., für Sergeanten und Unteroffiziere auf 2 400 Mk. bis 2 760 Mk., für Schreiber (im Unteroffiziersrange) auf 3 200 bis 4 000 Mk., für Lazaretgehilfen auf 2 400 Mk. bis 2 760 Mk., für Oberbüchsenmacher auf 4 800 Mk., für Unterbüchsenmacher auf 3 000 Mk.

Berlin, 20. Nov. Ein deutsch-englisches Abkommen wurde unterzeichnet, wonach das südliche Ufer des Tsab-Sees an Deutschland abgetreten wird. Die Mitteilung hiervon erscheint im Reichsanzeiger in den nächsten Tagen.

Zweibrücken, 16. Nov. In dem Pimafenser Straßentrawall-Prozess anlässlich der letzten Reichstagswahl erhielten 15 Angeklagte 18 Monate bis 4 Monate Gefängnis. Einer wurde freigesprochen.

München, 16. Nov. Hier starb Frau Barbara Müller Rentbeamtenwitwe, im Alter von 100 Jahren 5 1/2 Monaten.

Mailand, 19. Nov. Die offiziöse „Gazette Piemontese“ erhält wichtige Mitteilungen über den Zweck der Reise des österreichischen Reichskanzlers Kalnoth nach Monza. Durch die bisherige Tripelallianz sei Italien nur verpflichtet gewesen, Deutschland mit einem Landheer zu unterstützen; nunmehr sei der Vertrag auch auf Italien und Oesterreich ausgedehnt; dafür erhalte Italien im Ernstfalle eine territoriale Belohnung.

Rußland. Die Getreidepreise sind kolossal gesunken, es fehlt alle und jede Nachfrage. 100 Rilo Weizen sind schon für 4 Mark verkauft worden, 100 Rilo Gerste sogar für eine einzige Mark. Dieses Bauernelend wird nicht eher beseitigt werden als bis der deutsch-russische Zollvertrag unterzeichnet wurde und russisches Getreide dann wieder gegen einen normalen Zoll nach Deutschland ausgeführt werden darf.

Sofia, 20. Nov. Fürst Ferdinand spendete 10,000 Francs zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Grafen Hartenau. Der in Wien auf Staatskosten Bulgariens weilende Bildhauer Zwan Perloff ist mit der Ausführung des Denkmals betraut worden.

New York, 20. Nov. Der „World“ meldet aus Rio de Janeiro vom 14. Nov.: In Nictheroy wurden durch das Bombardement 300 Häuser zerstört. Mehrere Hundert weitere wurden beschädigt. Von den 37,000 Einwohnern wurden mehrere Hundert getötet. 30,000 Menschen verließen den Ort.

Der Sieger von Slivniza †.

Und menschliche Größe
Erschicht wie ein Traum . . .

Die wehmütigen Zeilen des Zarenliedes ließen sich als Motto dem Lebensroman des Prinzen von Battenberg, einstmalig Fürst Alexanders von Bulgarien, zuletzt Grafen von Hartenau, voraussetzen, der am letzten Freitag in Graz ganz unvermutet zu Ende ging. Graf Alexander von Hartenau ist daselbst der schweren Krankheit, die ihn seit wenig Tagen heimgesucht, erlegen. Und in dem Grafen starb ein Mann, der wie ein flammend Meteor dereinst am politischen Himmel hellstrahlend sichtbar wurde, um dann wie in Nacht und Dunkel zu verlöschen. Prinz Alexander von Battenberg schien ein Günstling des Geschicks, wie wenige, und es hat eine Zeit gegeben, wo die Augen von ganz Europa bewundernd an dem jungen Fürsten hingen, der aus dem bulgarischen Ländchen eine achtunggebietende Balkanmacht schuf, die es wagen konnte, jetzt dem Großherrscher in Konstantinopel diplomatisch, jetzt dem serbischen Nachbarlande mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Der schneidige Kriegszug des jungen 28jährigen Fürsten gegen die Serben, die nur durch das zur Hilfe aus der Verfertigung erscheinende, heute von Serbien verleugnete, Oesterreich vor dem Außersten gerettet wurden, vor allem der glänzende Sieg von Slivniza umgab den Fürsten Alexander von Bulgarien, mit der hellleuchtenden Gloriole eines Volks- und Kriegshelden. Wie ein Streifzug ins ferne romanische Land, so ist ein Rückblick auf das Leben des Fürsten. Als zweiter Sohn aus der morganatischen Ehe des Prinzen Alexanders von Hessen mit der Gräfin Julie von Hanke, spätere Prinzessin von Battenberg, sah er nach menschlicher Voraussicht ein ruhiges Leben in sich. Aber schon den Lieutenant im 2. hess. Dragoner-Regiment hatte es nicht in seiner Garnison gelassen, „als hinten fern in der Türkei die Völker aufeinander schlugen.“ In der Suite des russischen Kaisers und im Stabe des Generals Gurko machte er den russisch-türkischen Krieg 1877—78 mit und gewann dabei in Rußland einen solch festen Halt, daß dieses ihn auf der Berliner Konferenz zum Fürsten des neugeschaffenen autonomen Fürstentums Bulgariens vorschlug und durchsetzte. Nachher freilich verwandelte sich diese Freundschaft in bitteren Haß, als Fürst Alexander es wagte, den russischen Einfluß zu zügeln, seinen Staat frei groß und selbstständig zu machen. Ein nicht geringes Zeichen dieser Selbstständigkeit war die Vereinigung des bisher noch türkischen Ostrumeliens mit dem übrigen Bulgarien. So schien Alexander von Battenberg dazu ausersehen, als gefeierter Siegesheld den alten Traum von der bulgarischen Zarenkrone wahr zu machen, als das Schicksal ihm den Weg zum Ruhme sperrte. In der Nacht vom 20. auf den 21. Aug. 1886 von eigenen Regimentern in Sofia gefangen genommen, sah

er sich mit einem Male außer Landes gewiesen und des Thrones beraubt. Der russische Einfluß, der im Stillen unerbittlich weiter gearbeitet hatte, war Herr im Lande geworden. Zwar nicht lange, denn gleich darauf war die Gegenrevolution von Popow's, Mutschow's und Stambulow's siegreich und Alexander zog im Triumphzug wieder in sein Land ein.

Er begab sich nach Rußland, wo er mit Begeisterung aufgenommen wurde, ließ sich aber durch die Vorspiegelung des russischen Konsuls verleiten, einen Versöhnungsversuch beim Zaren zu machen und am 30. August die Wiederübernahme der Herrschaft von der Zustimmung des Zaren abhängig zu machen.

Diese wurde in schroffster Weise abgelehnt und so zog Alexander zwar am 3. Sept. wieder in Sofia ein, aber nur um am 7. Sept. abzubanken. Er kam nach Deutschland zurück und lebte in Darmstadt in völliger Zurückgezogenheit.

Aber noch waren seine hohen Träume nicht ausgeräumt. Noch einmal schien es, als wollte ihm das Geschick die Unbill vergelten, als die Hand der Tochter Kaiser Friedrichs ihm winkte. Bekanntlich war es Fürst Bismarck, der sich dieser Heirat erfolgreich widersetzt, da er in derselben nur eine Verwicklung Deutschlands in die Balkanfreitigkeiten erlah.

Fürst Alexander aber, gedemütigt in Petersburg, zurückgewiesen in Berlin, überraschte als Ritter der Romantik die Welt noch einmal, als er 2 Jahre nach dem letzten Vorfall sich mit Johanna Voisinger, einer Sängerin am Darmstädter Hoftheater vermählte, auf seinen Fürstenrang verzichtete, und als einfacher Graf Hartenau und Oberst eines österreichischen Regiments in Graz seine bleibende Stätte fand. Die Heldengestalt des Siegers von Slonitzka wird im bulgarischen Lande nicht vergessen werden. Sein Tod wird nicht verfehlen, bei dem bulgarischen Volke Gefühle tiefster Trauer zu erregen, wie er auch unsere Sympathien für das Opfer russischen Hasses von neuem wachruft.

Ver mis ch tes

— Frankfurter Blätter erzählen eine seltsame Geschichte von den Schicksalen eines 1000-Mark-Scheins, über dessen Verschwinden in einer Frankfurter Kaufmannsfamilie Vater und Sohn, dann auch Vater und Mutter sich entzweiten. Es kam zur Scheidung und Enterbung. Jetzt wurde die verhängnisvolle Banknote im Futter eines Winterüberziehers gelegentlich einer Ausbesserung des Kleides vom Schneider gefunden. Es kam zu einer Versöhnung, an der freilich die inzwischen gestorbene Mutter nicht mehr teilnehmen konnte.

Berlin, 12. Nov. Ein junger Adeliger hatte sich mit der Tochter eines hiesigen Industriellen verlobt. Als man zum Standesbeamten fahren wollte, zog der Bräutigam seinen künftigen Schwiegervater beiseite und erklärte diesem in Gegenwart der Tochter, er müsse zurücktreten, wenn er die Aussteuer der Braut nicht um 30,000 Thaler vermehre. Die Braut sagte keine Silbe dazu, der Vater aber war sehr bestürzt und äußerte sein Befremden und Unwillen. Aus Furcht indes vor dem Aufsehen, das der Rücktritt des Bräutigams machen würde, gab der Industrielle nach. Jetzt fuhr man zum Standesbeamten. Aber zum Erstaunen der anwesenden Zeugen sagte hier die Braut entschieden „Nein!“ und sich an die Beamten und Zeugen wendend äußerte sie: „Ich kann und werde mich nie dazu entschließen, meine Hand einem Manne zu geben, der nur mein Vermögen

begehrt und so wenig Sittlichkeit und Zartheit besitzt, in einem so ernsten und feierlichen Augenblicke eine noch größere Aussteuer zu erpressen.“ Sagt: es, ging von dannen und ließ den Glücksjäger mit seinen Gedanken allein.

— Ein Raubmörder Joseph Schönmann, der sich im Gefängnisse von Ferrara befindet — er ist wegen dreier Raubmorde, darunter der an der Gräfin Adele Visconti-Matrove begangene, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt — hat dem „Standard“ zufolge in Rußland eine Erbschaft von 2 Mill. Francs gemacht. Der russische Konsul hat die Staatsanwaltschaft um eine Photographie Schönmanns und der Papiere desselben ersucht, um ihn zu identifizieren.

(Genau befolgt.) Schaffner (im Coupe nach Abgang des Zuges): „Die Karte, bitte!“ — Bäuerlein: „Jo i hob kame!“ — Schaffner: „Wo fahren Sie hin?“ — Bäuerlein: „I was net; i wollt überhaupt net fahren!“ — Schaffner: „Ja warum sind Sie denn eingestiegen?“ — Bäuerlein: „Na so hob'n jo selber vorhin mich angeschrien: Einsteigen! Einsteigen! Do bin i halt eingestiegen.“

— Unteroffizier: „Weil heute morgen Alles so gut jellappt hat, wollen wir jetzt die Freibungen mit der Front nach der Wurstfabrik machen!“

Gemeinnütziges.

(Zur Erhaltung der Zähne.) Eine mit Recht gerühmte Lösung zum Auspülen des Mundes und zur Reinigung der Zähne ist die von Beaumez, von der man täglich einmal, wenn sich aber schon kleine Zerstörungen an den Zähnen zeigen, mehrmals, vorzüglich nach jeder Mahlzeit Gebrauch macht. Diese Mischung besteht aus: Bor säure 1,25, Karbolsäure 0,05, Thymol 0,0125 Gramm und Wasser 1 Liter. Hierzu setzt man 10 Tropfen Pfeffermünzspiritus, 0,5 Gramm Anisspiritus und 5 Gramm Alkohol, kann endlich auch nach Wunsch mit Cochenille färben, was aber nicht nötig ist.

(Häringe zu marinieren.) Damit sie nicht zu scharf schmecken, lege man die Häringe zwei volle Tage lang in Wasser; besser ist es noch, einen Tag in Wasser und einen Tag in verdünnte Milch. Nachdem sie abgehäutet und ausgenommen sind, schneide man 4 bis 5 Stücke, je nach Größe des Fisches. Inzwischen kocht man Essig ab mit Pfefferkörnern, in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und etwas Lorbeerblättern. Die Zwiebelscheiben, deren es nicht zu wenige sein dürfen, nimmt man heraus und legt sie mit den Häringstücken in ein hohes Gefäß. Die Milch der Häringe wird gewiegt, mit dem Essig verrührt und über die Häringe gegossen. So halten sie sich 8 bis 14 Tage. Vor dem Anrichten mischt man einige Löffel Del hinzu und giebt Kartoffel mit zu Tisch. Oder man schneide Äpfel in kleine Würfel und mischt sie zu der Sauce, welche man mit Del und zwei Löffel Rahm noch verbessert, legt die Häringe mit der Sauce in eine tiefe Schüssel, deren Rand man hoch mit gekochten Kartoffelwürfeln garniert, zu denen man noch Gurken mischen kann.

— Ueber das Setzen der Obstbäume entnehmen wir einem Vortrag des Lehrers Elsässer in Adelmännfelden folgende 7 Punkte: 1. Wann sollen die Bäume gesetzt werden? Dies kann geschehen vom Herbst an, wenn das Laub fällt, bis zum Frühling wenn das Laub kommt. In wärmeren Lagen ist die Herbstpflanzung, in rauheren die Frühjahrspflanzung

vorzuziehen. 2. Wo soll man Bäume pflanzen? Die östlichen, südlichen und südöstlichen Lagen sind den nördlichen vorzuziehen. Auf schweren oder nassen Böden, wenn sie nicht entwässert werden können, gedeihen die Obstbäume nicht gut. 3. Was für Obstbäume soll man pflanzen? Auf das freie Land sind in unserer Gegend die spätblühenden Sorten den frühblühenden vorzuziehen. 4. Wie soll ein guter Obstbaum beschaffen sein? Ein guter Obstbaum muß gesund sein (Kennzeichen: glatte Rinde, Wurzelschnitt weiß); er muß richtig gezogen sein (reiche Wurzelbildung, Stamm schön und aufrecht und nach oben abnehmen, Krone 5—7 Zweige); er muß ferner gehörig erstarkt sein (Dicke in der Mitte 1 Zoll, Höhe 1,70 Meter). 5. Wie ist die Anpflanzung vorzubereiten? Hier giebt die Regel: Je mehr Bodenfläche, Licht und Luft ein Baum hat, desto größer ist sein Ertrag. Die Grube muß 70 Ctm. tief und 1,50 Meter weit sein. Noch besser wäre das Aulen des ganzen Platzes in einer Tiefe von 70 Ctm. Die Grube muß zu $\frac{1}{3}$ mit gutem Boden ausgefüllt werden, dann kommt der Baum. 6. Wie muß der Obstbaum gesetzt werden? Der Obstbaum gehört auf die nördliche Seite des ziemlich starken Baumpfahls. Die Krone von Kernobstbäumen soll nur wenig oder gar nicht, die von Steinobstbäumen darf ziemlich stark beschnitten werden. 7. Welchen Schutz bedarf der frisch gesetzte Baum? Die Baumscheibe soll bedeckt, der Stamm eingebunden und die Bäume auf Ackerland mit 3 Schutzpfählen umgeben werden.

Fürs kleine Baby!

Die rationelle Hautpflege in dem zartesten Kindesalter hat auf die Entwicklung des Säuglings großen Einfluß. Scharfe Seifen verursachen Brennen, Spannen und Jucken und begünstigen das Wundsein. Wird beim Waschen und Baden des Säuglings **Doering's Seife mit der Cule**, die fettreichste aller Toiletteseifen angewandt, so bereitet die Mutter ihrem Lieblinge große Annehmlichkeiten, erspart ihm manche Qualen. Diese überaus milde Seife brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, macht sie schön, weiß und zart, verhindert das Wundsein und erhöht die Hautthätigkeit. Für das Kind giebt es nur **eine** Seife, die seiner zarten Haut wirklich zuträglich, die wohlthätig und auf seine Entwicklung fördernd und günstig wirkt und dies ist die ärztlich empfohlene Doering's Seife mit der Cule erhältlich à 40 Pfg. in **Wildbad bei A. Held, Fr. Schmelzle, Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.**

Vogelfreunde, füttert nur **Boj'sches Vogelfutter** mit der Schwalbe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage bei **Karl Wilh. Bott.**



Modernste und solideste Herrenstoffe in deutschen französischen u. englischen Qualitäten, **nadelfertig ca. 140 cm. breit von 1,75 bis 12,45 pr. Meter** versenden in einzelnen Metern direct an Private. Erstes Deutsches Tuch-Verandgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depot. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 25. November
in das Gasthaus zur „alten Linde“ höflichst ein und bitten, dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Beck.
Karoline Zuckschwerdt.

← Kirchengang um 12 Uhr vom „wilden Mann“ aus. →

Der Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Fr. Maier.

J. Schmid,

patentierter Zahntechniker,
Marktplatz 3, beim Rathaus Pforzheim
empfehl ich für.

schmerzlose Zahnoperationen

(in der Narkose unter ärztlicher Leitung.)

Einsetzen künstlicher Zähne

Umändern und Reparaturen,
alles zu billigen Preisen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Sprechstunden:
Täglich von 8—11 und von 12—6 Uhr. Sonntag nur Vormittags
NB. Behandlung von Kranken-Kassen-Mitgliedern.

Maccaroni italienische,
Suppensterne,
Eiernudeln,
Kiebeln,
Reis, Gerste, verschiedene Sorten,
Sago,
Linjen, Erbsen,
gutkochende, empfiehlt **Fr. Junck.**

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2.50 per Nachnahme.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Reinen
Schleuder-Honig
vom eigenen Bienenstand empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag den 27. Nov. d. J. nachmittags 5 Uhr wird auf dem hiesigen Rathause die Befuhr und das Zerklainern von 38 Rbm. Aplitsteinen vom Steinbruch Kohlhäusle auf den Ortsweg Sprollenhaus und alte Staatsstraße bei der Kälbermühle im öffentlichen Abstreich veraffordiert.

Stadtpflege.

Wildbad.

Fahrnis-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorb. Christof Müller, gew. Tuchmachers, dahier, kommt die vorhandene Fahrnis am

Montag den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. ds. Mts., je von morgens 9 Uhr an im Müller'schen Wohnhause im öffentlichen Aufstreiche gegen Barzahlung zum Verkauf und zwar:

Mannskleider, Küchengegeschirr, Bettgewand u. Leinwand, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, sowie Faß- und Bandgeschirr. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 21. Nov. 1893.
Amtsnotar **Krauß.**

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. November. vormittags 11¹/₂ Uhr im Gasthof zur Sonne in Calmbach aus der Abt. Reuterswiese, Felskopf, Unt. Wipflesgrund, Unt. Forstmeisters G'fall und Scheidholz von der Dobler Seite des Distr. Eiberg, sowie aus der Abt. Unt. und Ob. Dittenbronnen, Distr. Hengstberg:

Nm: 533 Nadelholz-Anbruch, 104 dto. Reisprügel, 16 tannene Rinde, 5 buch. Anbruch, sowie der Schlagraum vom unteren und oberen Dittenbronnen in Flächenlöfen.

Wildbad.

3 neue

Dvalfässer

im Gehalt von 360—370 Liter hat zu verkaufen
Wilhelm Wildbrett,
Küfer.

Rechnungsformulare

in Heften à 25 Stück, für kleinere Geschäftsleute geeignet, in jedem Format vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Bismark-Gäringe und Rollmöpse

empfehl

Gust. Hammer.